Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 39

Artikel: Buchhandel-Novitäten

Autor: Holzher

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachtbild

Ueber dem Wehmund der alternden Erde Stöhnt in der Wolke noch Mord und Schlacht. Bittende Menschen, schreiende Pferde Wälzen sich hilflos im Blute der Erde, Donner und Echo bis Mitternacht

Donner und Echo wandern weiter, Schlaf und Erbarmen geht über das Feld. Ueber dem Walde tagt es heiter, Ueber den gläsernen Augen der Streiter Wandelt die blinkende Sichel der Welt . . . Ulrich von Hutten

Das enfant terrible von Amerika

Er kann nicht ruh'n! Obgleich er mehr und mehr Begreifen soll't, daß seine Beit vorbei ist, Weht er noch immer seinen stumpsen Speer, Das Erbstück seiner "Rauhen Reiterei" ist. Glaubt virklich er, sein Wolk sei gar zu dumm, Um selbst zu denken, selbst zu unterscheiden, Es lasse sich von dem Maulheldentum Die Wahrheit dicht verschleiern und umkleiden?

Das Volk Umerikas ist reif, es kennt Was jene sind, trog frömmelnden Gedeutels; Denn was ihr Unhang "Landes-Wohlsahrt" nennt, Js schließlich nur — die Wohlsahrt ihres Beutels! Drum, Teddy Roosevelt, besinne dich, Du warst ja früher doch einmal vernünstig; Wenn auch dein Tun damals der Spinne glich, Die zeitig ihre Opser fängt für künstig.

Bleck' deine Jähne, Teddy Roosevelt, Reiß' weiter auf dein Maul und schrei' dich heiser, Um Schluß begreift es endlich noch die Welt, Daß du doch nur ein Schreier bist, kein Weiser. Was früher du großmütig hobst empor Das zerrst großmäulig heute du im Note; Sürwahr, die Weltgeschichte hat Humor, Wenn sie dich anerkennt als Wahrheitsbote.

Du warst von je ein Prakt- und Pfifsikus Und bist noch heute in den besten Jahren; Erflehe doch von deinem Genius, Daß er dich möge vor Gehirnschwund wahren, Dann steigst du noch vor deinem Bublikum Und sonstig dir ergebenem Gesindel, 211s Barnum's Nachfolger aus Podium, Dann zieht's vielleicht, — denn der verstand den Schwindel! Janus

Original=Bericht

von unserem Spezial-Rriegs-Berichterstatter

(Die in Alammern befindlichen Sähe find nicht für das allgemeine Publikum bestimmt, sie haben nur als Brivatbemerkungen, also als Redaktionsgeheimnis 311 gelten)

* Ihrem geschätten Auftrage gemäß bin ich gleich * Firem geschäßten Austrage gemas din ich gieich direkt von Aufrich über Wien gesahren (das heißt mit dem Singer auf der Landkarte), von wo ich dann nach Warschau kam. Auf dem Wege dahin berührte ich (mit dem Bleistisse) noch Lodz. Jest besinde ich mich, während ich diesen Berichtschreibe (bei meiner Frau auf dem Aurichberg), mitten in der Kampfzone des Ostens und kann Ihnen daher über die letten blutigen Schlachten, da ich (die neuesten Telegramme aus den fremden Seitungen gelesen habe) alles aus eigenster Unschauung habe, den allergenauesten Bericht abstatten.

Während nämlich Marschall Hindenburg gegen Riga vormarschierte, befand ich mich (im Café du Pont) bei seinem Stabe. Ich vernahm gang deutlich (nach den Depeschen), wie er den Besehl gab, gegen Jo-kubassch sich weiß gar nicht, ob das Aest überhaupt egistiert) vorzudringen. Einige Stunden später (lag ich im Bette, die Aissen über die Ohren gezogen) hörte ich schon das Anattern der Maschinengewehre. Das war das Seichen zum Angriss. Bald darauf Sas van das Seichen zum Angriff. Datid dardal begann (ich furchtbar an zu schnarchen, wie meine Frau behauptete) das Gesecht auf der ganzen Linie, Ich war ganz (in die Decke eingewickelt) vorne in den ersten Reihen der Kämpsenden, ich schlug wie rasend um mich, da plöglich bekam ich (von meiner Grau einen derben Rippenstoß) eine Rugel mitten in den Kopf, gläcklicherweise wurde kein edler Teil verlett. Der Kampf währte die ganze Nacht hindurch bis gegen 7 Uhr morgens, um welche Zeit ich (aus den Sedern kroch und mich im Schlasrock zum Nasse seide) blutüberströmt zum nächsten Seldtelegraphen galoppierte, um Jhnen diese Greignisse zu berichten, welche ich (aus allen möglichen Notizen und Seitungen zusammengestoppelt) schaudernd miterlebte. Sis jett ist der Sieg noch unentschieden (ich muß nämlich noch die Ubendblätter abwarten), doch sollen Sie so rasch wie möglich (bis ich alle Verichte durchgesehen habe) das Resultat Ihren Lefern mitteilen können.

Lieber Nebelspalter!

Der Peter Wurzelkälber hielt nicht viel von Kirche, Geistlichkeit und was damit alles zusammenhängt. Natürlich wußte man das sehr bald in seinem Dorf und der Herr Pfarrer war recht ungehalten. Eines Tages passierte dem Peter ein Malheur. Er stürzte von einem über und über beladenen heuwagen und verletzte sich schwer. Die Sache wurde bedenklich. Beter, so hieß es, werde wahrscheinlich sterben. Da kam der Herr Pastor an sein Arankenlager und suchte ihn mit der Kirche uswo. auszusöhnen. "Die Nirche und ihre Diener hast du gelästert, mein Sohn, aber nun hat dich Gott gestraft und du hast Unglück gehabt." — "Nu nu, Herr Pastor, Sie haben auch Unglück gehabt." — "Ich?" — "Au ja, ich bin bei dera G'schicht zu Ihrem Unglück nicht auf den Kopf gefallen."

Buchhandel-Novitäten Lyrische Strategie des Gebirgs= frieges von Gabrilöli 21 vanti-Indietro. Bewache dich selbst! Kandbuch des Wachesiehens von Tubelbert Kospentaler. Schwache Stunden der Andacht in der Soldatenstube oder Die Marketenderin von Greifenfee Taktischer Militär-Roman von Traugott Sagsimrnig Holzher

Parlamentarische Entgleisungen

"Und ich sage Ihnen, meine Herren, wir müssen bald dem Frieden entgegensehen, die $4^1/2$ Millionen Toten des Weltkrieges sprechen eine zu deutliche

"Noch sind wir in Nacht und Dunkel über den Ursprung dieses Arieges gehüllt, aber auch in dieser Nacht wird es die Sonne an den Tag bringen!"

"Ich gebe zu, daß man zwischen dem Arieg und der Teuerung eine Parallele ziehen kann, aber man muß sich hüten, diese Parallele ins Unendliche aus-3uspinnen."

"Ich habe nichts dagegen, wenn wir unsere Grengen gegen allfällige Möglichkeiten verteidigen, man aber nicht vergeffen, daß jeder Grenze auch wieder eine Grenze gesetht ift."

"Wenn man den Sauern den minimalen Preis-aufschlag von einem Rappen pro Liter Milch nicht zubilligen will, so können diese ihre Rühe einsalzen oder Kafe fabrigieren."

"Wenn das Jahr 1915 ein gutes Jahr geworden ist, haben wir dies unserm Herrgott zu verdanken und nicht den Städtern,"

"Wir können unserer Bundesbehörde das Vertrauen schenken, daß sie auch diesen wunden Punkt nicht unberührt laffen wird."

"Man gehe mir weg mit der sogenannten Sitt-lichkeit, wenn man diese näher betrachtet, ist es gewöhnlich eine Unsittlichkeit und was für eine."

"Niemand kann zwei Serren dienen, ich will natürlich dabei die anwesenden Damen ausschließen."

"Wir haben genug über diesen Punkt gesprochen, es wäre zu wünschen, wenn die Glocke des Präsidenten ihr lehtes Wort sagen würde."

"Es hat von jeher Arieg gegeben und wird wieder Krieg geben. Wer das nicht glauben will, lese die Ariegsgeschichte aller Länder und er wird sehen, daß ich recht habe." Germann Gtraehl

Lichtwürfe

Aufhellung.

Was schuf der Frau das Glockenkleid?: Mutterschaft, Alter - und hässlichkeit.

Erkenntnis.

Wieviel Begabung mordet Elendslast — Wieviel Beschränktheit tanzt in Gold gefasst?!

Quelle der Macht.

Reich wird allein, wer dreist sich nicht geniert -Und auf des Nächsten Custe spekuliert.

Eigenes Drahtnet

Petersburg, 13. September. (Oa was!) [Verspätet.] König Nikita von Montenegro hat seine Einwilligung gegeben zur Sortsetzung des russischen Seldzuges gegen die Zentralmächte.

Chicago. Der "Shwindel Monitor" vernimmt aus Monte Carlo, daß verschiedene kriegführende Staaten Regierungserlasse herausgegeben haben, worin das Aublikum dringend aufgesordert wird, mit dem Closet-papier möglichst haushälterisch umzugehen, da man nie wissen könne, wann größere Zanknotendrucke

nötig sein werden. Neu-Guinea. Der Gemeinderat von Schimpan-stown hat in der letten Sitzung kategorisch beschlossen, sie werden nicht Frieden machen, solange die Bentralmächte noch einen flintentragenden Erwachsenen mobil machen können.

Frauenfeld. In maßgebenden Areisen konftatiert man mit großer Genugtuung, daß das fremde Sluggeug unbehelligt auf thurgauischem Boden landen und wieder komplett absliegen konnte, und man erwartet nach diesem Beweis mit Bestimmtheit, speziell von den Jürschbietern, daß von jeht ab sämtliche

Thurgauerwise verstummen werden.

Jekutsk (Nord-Gibirien). Nach Privattelegrammen aus Lugikungski ist die Ariegsbegeisterung seit dem Schrägmarsch aus Polen so warm geworden, daß diesen Winter in Sibirien voraussichtlich nicht geheist werden muß.

Bospental. Der Sliegerwache ist vom General die Murmeltiermedaille I. Alasse mit Aachtkappen verliehen worden. Der Wachtossisser hat gleichzeitig von der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn einen ehrenvollen Auf als Schlaswagen-Nontrolleur erhalten.

Redaktion: Daul Altheer. Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dianaftrage 5

